

Walter Kittel zum 70. Geburtstag

Wer in letzter Zeit den Vorsitzenden unseres Schwäbischen Heimatbundes bei einem Vortrag oder einer Studienfahrt in seiner körperlichen Frische und seiner geistigen Lebendigkeit erlebt hat, wird es kaum glauben wollen, daß er zu den Siebzigern eingerückt ist. Aber es ist Tatsache; der Geburtsschein spricht eine untrügliche Sprache: Oberbaurat i. R. Walter Kittel ist am 9. Januar 1895 in Stuttgart geboren. Sein Vater, selbst Techniker von Beruf (zuletzt Bundesbahnpräsident in Stuttgart), entstammt einer altwürttembergischen Lehrer- und Beamtenfamilie – ein Bruder des Vaters war der berühmte Alttestamentler der Leipziger Universität Professor Rudolf Kittel (1853–1929). Die Mutter stammt aus einer eingesessenen Ulmer Handwerkerfamilie, in der Gerber, Schreiner und Uhrmacher nachgewiesen sind. So ist schon von den Ahnen her ein besonderes Kennzeichen angelegt: die für viele Schwaben so charakteristische Verbindung vom Hang zu wissenschaftlicher Gründlichkeit und weltaufgeschlossener praktischer Tätigkeit.

In einem harmonisch-fröhlichen Elternhaus wuchs der Knabe mit seinem älteren Bruder Ernst heran. Die beiden Brüder besuchten das Dillmann-Realgymnasium, in dem Walter Kittel im Sommer 1913 die Reifeprüfung ablegte. Wurden durch Elternhaus und Schule seine musischen Neigungen – Zeichnen, Dichtung, Musik, Theater – angeregt, so förderten Ferienaufenthalte bei Verwandten auf dem Lande, verbunden mit ausgedehnten Wanderungen, die Liebe zu Natur und Landschaft. Es war der Wunsch des Vaters gewesen, der Sohn sollte Architektur studieren; doch obsiegte bei dem jungen Abiturienten die Liebe zur Poesie, und er begann das Studium neuerer Sprachen und Literatur in England. Das zweite Semester (Sommer 1914) verbrachte er in Tübingen, wo er dem „Wingolf“ beitrug und im Kreise hochgemuter Freunde echte studentische Gemeinschaft, angereichert durch vielfältige geistige Anregungen, erlebte. Da bereitete der Kriegausbruch all den vielversprechenden Ansätzen ein jähes Ende. In der ersten allgemeinen Begeisterung des August 1914 meldeten sich die Brüder Kittel als Kriegsfreiwillige. Walter Kittel war in Serbien, hauptsächlich aber in Frankreich eingesetzt; er wurde dreimal verwundet und lag bei Kriegsende in einem Stuttgarter Lazarett.

Nun hatte er sich nach reiflicher Überlegung doch zum Studium der Architektur entschlossen, nicht zuletzt wohl unter dem Einfluß des Schulfreundes Hans Volkart. Es war die große Zeit der „Stuttgarter Schule“ in der Architekturabteilung der Technischen Hochschule, da als überragende Lehrer Paul Bonatz, Paul Schmitthenner, Heinz Wetzlar, Ernst Fiechter u. a. wirkten, die es als

wahre Baumeister verstanden, neben der Vermittlung reiner Fachkenntnisse die in den Schrecken des Krieges gereiften jungen Männer für alles Schöne zu begeistern und ihnen Ziele und Aufgaben über den grauen Alltag hinaus zu setzen. Auch bei Theodor Fischer in München hatte Kittel einige Zeit gearbeitet. Mit der 1922 bestandenen Prüfung als Diplomingenieur trat er in das Berufsleben ein.

Kittels besonderes Interesse galt dem Städtebau; und so haben denn in seiner Berufslaufbahn neben hochbaulichen und landesplanerischen Aufgaben städtebauliche Arbeiten die Hauptrolle gespielt. Von 1922–33 war er in rheinischen Städten tätig (Düsseldorf, Essen und Köln); 1933 kehrte er als freischaffender Architekt nach Stuttgart zurück und wurde 1935 in das Planungsamt der Stadt Stuttgart berufen, dem er, zuletzt als Oberbaurat und stellvertretender Amtsleiter, bis zu seinem Eintritt in den amtlichen Ruhestand 1960 angehört hat. Zahlreiche wichtige Bebauungspläne im Stadtgebiet hat er in dieser Zeit entworfen und auch bei der Bezirks- und Landesplanung tatkräftig mitgearbeitet, wobei sein besonderes Augenmerk den Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes galt. Kittel ist der Schöpfer der Landschaftsschutzkarte für den Stadtkreis Stuttgart, die der Landschaftsschutzverordnung des Bürgermeisteramts vom Jahr 1961 zugrunde liegt. Durch Studienreisen in zahlreiche Länder Europas hat Walter Kittel Erfahrungen gesammelt und seinen Gesichtskreis ständig erweitert; vor allem ist er ein guter Kenner englischer und schwedischer Verhältnisse. Er ist Mitglied der Akademie für Städtebau und Landesplanung, des internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau und korrespondierendes Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Nebenher ging mancherlei Pressearbeit in Fachzeitschriften und eine reiche Vortragstätigkeit im Rundfunk und in der Volkshochschule.

Was lag näher, als daß der Schwäbische Heimatbund sich diesen vielfach bewährten Architekten und feinsinnigen Künstler zum Vorstand erkoren hat? Seit Sommer 1960 steht er an der Spitze des Bundes, den er mit Tatkraft und Umsicht leitet, gleicherweise der Bewahrung des guten Alten verpflichtet wie für die Erfordernisse des Neuen aufgeschlossen. Kaum ein Heft der letzten Jahrgänge unserer Zeitschrift, in dem sich nicht ein gewichtiger Beitrag Kittels über ein Problem der Denkmalpflege oder des Landschaftsschutzes oder auch eine besinnliche Betrachtung findet. Mögen dem verehrten Jubilar Gesundheit und frohe Schaffenskraft erhalten bleiben, damit er noch viele Jahre die Geschicke des Heimatbundes lenken und zur Verwirklichung seiner hochgesteckten Ziele mithelfen kann.

Oskar Rühle